

Prisoners of the night

BakuraxYami SetoxJoey

Von Ayame-chan

Kapitel 19: Glaubst du an dein Schicksal?

20. Glaubst du an dein Schicksal?

Kritisch sahen die Wolfsaugen Bakura an. „Was willst du in der Festung? Du bist so gut wie tot, wenn du da rein gehst.“

„Wir haben keine andere Wahl. Ich muss mit Kisara sprechen,“ sagte der Weißhaarige, doch so schnell schien sich Joey nicht zufrieden zu geben.

„Warum willst du mit Kisara reden und wie kommst du darauf, dass sie dir antworten wird? Sie redet nur ein unverständliches Zeug vor sich hin, also?“

Bakura seufzte. „Schon mal was von Föddes han ondska gehört?“ wollte er wissen.

Sofort blitzten die braunen Augen auf, während Seto nur still daneben saß und sich fragte, worüber die nächtlichen Geschöpfe da fachsimpelten. „Klar, die Schrift die erklärt, wie man Dämonen erschafft.“

Doch der Vampir schüttelte nur den Kopf. „Das Föddes han ondska sagt nicht, wie man Dämonen erschafft, sonder beinhaltet ein Gedicht an einen verstorbenen Dämonen.“

„Dämonen?“ fragte Seto verächtlich. „Demnächst kommt ihr noch mit Harpyien und Zyklopen.“

Bakuras Augen funkelten zu dem Braunhaarigen herüber. „Ein Dämon ist nicht das, was du denkst. Vampire und Werwölfe bezeichnen so Wesen unserer Art, die ungewöhnlich stark sind.“

„Aha.“

Mahado seufzte. „Du verstehst davon nichts Mensch, also halt dich daraus.“

Joey knurrte. „Sei still Blutsauger!“ sagte er bedrohlich.

„Es reicht!“ unterbrach Bakura das Wortgefecht. „Wir haben keine Zeit für Streitigkeiten.“ Joey und Mahado funkelten sich gegenseitig an und wandten dann den Blick ab. Der Braunhaarige traute dem Werwolf nicht. Dazu hatte ihn der Krieg zu sehr geprägt. „Nun, unser Lord ist ein Dämon und er wurde vom Anubis Clan gefangen genommen. Seth hat die Mittel, um Yami zu kontrollieren und wird den Werwölfen somit Widerstand leisten, wenn sie ihn angreifen. Laut Mana weiß Kisara über das Föddes han ondska bescheid. Sie ist die einzige Chance, um Yami noch zu retten.“

Der Blonde sah seinen Gegenüber durchdringend an. Er wusste, dass Dämonen eine große Gefahr darstellen konnten und dass es besser war, wenn man sie vernichtete, bevor sie zu starke Kontrolle über sich erlangten. „Er ist doch freiwillig zum Dämon geworden, also sollte er auch die Konsequenzen mit seinem Tod bezahlen!“ sagte er,

woraufhin er in Mahados Sympathie wieder ein wenig anstieg.

„Und genau das ist der Punkt,“ zischte Bakura, dessen Augen den Werwolf wütend anfunkelten. „Es ist nicht seine Schuld! Sein Vater war bereits ein Dämon, deshalb war Yami von Anfang an sehr anfällig für das Blut!“ er senkte den Blick und seufzte leise. „Es ist meine Schuld. Wenn ich bei seiner ersten Jagt besser auf ihn aufgepasst hätte, hätte ich es verhindern können. Meinetwegen wurde auch er zu einem Dämon.“ Bakura hob den Blick wieder und sah Joey entschlossen an. „Yami ist unschuldig und deshalb hat er ein Recht darauf, gerettet zu werden.“

Joey schwieg. Bakuras Worte klangen einleuchtend, doch das Risiko unentdeckt in die Kerker zu gelangen und auch noch ein Gespräch mit Kisara zu führen, war einfach zu groß! Die braunen Vampiraugen sahen ihn bittend an und der Blonde wollte schon nachgeben, als Seto kalt auflachte.

„Gib doch zu, dass du das nur tust, weil du ihn liebst.“

Geschockt wand sich Bakura ihm zu. „Woher willst du das wissen?“ er versuchte seine Stimme ruhig klingen zu lassen, doch es wollte ihm nicht wirklich gelingen.

Überlegen sahen ihn die Sapphire an. „Ich bin nicht blind,“ sagte Seto kühl. „Deine Körpersprache verrät dich Bakura. Dieser Yami ist dir wichtiger, als du es zugeben willst.“

Drei Paar Augen sahen ihn überrascht an. „Woher...?“ fragte Mahado.

„In meinem Beruf ist es nur von Vorteil, wenn man seinen Gegenüber durchschaut. Es erspart einem eine Menge Ärger.“ Die blauen Augen wandten sich Joey zu, der den Blick daraufhin verlegen abwandte. Noch immer erinnerte er sich kaum an Seto und wusste noch nicht mal, was er für einen Beruf hatte. /Zumindest ist sicher, dass er gut verdienen muss, sonst hätte er sich dieses Ferienhaus nicht leisten können. Aber ich will noch viel mehr über ihn und über uns wissen. Im Moment kommt er mir so eingebildet und hochnäsiger vor, dass es mich verwundert, wie ich mich in ihn verlieben konnte./ Er seufzte leise.

Bakura biss sich auf die Unterlippe. „Wie ich zu Yami stehe ist egal,“ beendete er Setos Andeutung wandte sich wieder dem Blonden zu. „Was ist jetzt? Bringst du uns in deine Festung, oder nicht?“

Joey zögerte, ehe er seufzend einstimmte. „Schon gut, ich helfe euch. Wenn du Yami wirklich liebst besteht sonst die Gefahr, dass du auf eigene Faust darein gehst und das wäre mehr, als dumm.“

„Ich habe nie behauptet ihn zu lieben,“ erwiderte Bakura.

„Die Pose, in der ich euch erwischte habe, war aber mehr als eindeutig,“ mischte sich nun Mahado wieder ein. „Und du hast ihn geküsst.“ Fügte er noch hinzu, woraufhin Bakura ihn wütend anknurrte.

„Du hast uns belauscht? Für wen hältst du dich eigentlich?“

Der Braunhaarige erwiderte den Blick, ohne mit der Wimper zu zucken. „Ich war noch vor dir ein treuer Anhänger von Osiris und dennoch hielt er es nicht für nötig mich in seine Geheimnisse einzuweihen. Ich hatte keine Lust mehr länger im Unklaren zu bleiben und ich denke Yami erging es genauso. Nur deshalb habt ihr euch ständig gestritten und nur deshalb wird er deine Gefühle nicht erwidern.“

Der Weißhaarige ballte die Hände zu Fäusten und wand den Blick ab. „Halt dich gefälligst da raus.“

„Och, der Vampir hat Beziehungsstress,“ war Setos abfälliger Kommentar dazu.

Allmählich hatte Bakura genug. „Verdammt noch mal, es reicht jetzt!! Mein Beziehungsleben geht euch einen Scheißdreck an, also haltet euch gefälligst da raus!“ brüllte er und seine Eckzähne traten hervor. „Macht euch lieber für die Abreise bereit,

in zwei Stunden will ich los!“

„Heute Nacht noch?“ wollte Joey erstaunt wissen, woraufhin sich die braunen Augen zu ihm wandten.

„Ja, heute Nacht noch! Ich habe keine Lust, dass Seth seinen Krieg seelenruhig vorbereiten kann!“ damit drehte er sich um und rauschte aus dem Salon.

Mahado seufzte. /Sag doch einfach, dass du Yami nicht länger als nötig der Gefahr aussetzten willst./ Der Weißhaarige schien es immer noch nicht wirklich wahrhaben zu wollen, dass er Yami mehr mochte, als es eigentlich sein sollte. Aber sich dagegen zu wehren half nichts. Doch das sagte er ihm nicht. Bakura würde ihm eh nicht zuhören. Erneut seufzend drehte er sich nun wieder zu Joey um. „Wie lange brauchen wir, bis zu deinem Clan?“

Er überlegte kurz. „Zwei Nächte,“ sagte er dann.

Mahado nickte. „Gut. Ich sag dem Rest des Clans bescheid, dass wir weg sind.“ Dann verließ auch er den Raum und ließ Seto und Joey allein zurück.

Ein drückendes Schweigen entstand zwischen den Beiden. Tapsende Schritte durchbrachen dieses schließlich, als sich Joey auf den Braunhaarigen zu bewegte und seinen Kopf in dessen Schoß legte. Zufrieden wedelte er mit dem Schweif, als Seto seine Hand auf dessen Kopf legte und sanft darüber strich.

„Sag schon, was du willst,“ fordert der Braunhaarige.

„Ich will, dass du hier im Schloss bleibst, bis ich wieder zurück bin.“

Seto lächelte kühl. „Woher wusste ich nur, dass du das sagen würdest?“

„Ich will nicht, dass sich die Werwölfe an dir vergreifen. Du bist ihnen als Mensch zu sehr unterlegen.“ Er hob den Kopf und blickte Seto aus seinen braunen Knopfaugen an.

„Das weiß ich selber, Joey.“

Der Blonde seufzte. „Eigentlich wollte ich dich ja bitten in die Stadt zu gehen, aber dazu werde ich dich sicherlich nicht überreden können.“

„Du hast es erfasst.“

Joey hob seinen Kopf und leckte dem Älteren mit seiner Zunge liebevoll über die Wange. „Wenn sich die Vampire an dir vergreifen fresse ich sie.“

„Sehr beruhigend.“ Die Sapphire fixierten die Augen ihres Gegenübers und der Werwolf begann leise zu winseln. „Du solltest dir lieber Sorgen um dich selbst, als um mich machen.“

„Ich weiß. Ich wünschte ich könnte mich an mehr erinnern.“

Sanft kraulte Seto seinen Freund hinter den Ohren. „Das kommt schon noch. Wir haben Zeit.“

„Ja....“ sagte Joey leise. „Wenn es zwischen Werwölfen und Vampiren wieder Frieden gibt.“ Seto schwieg daraufhin. Er verstand nicht viel von diesen beiden Rassen, doch wenn beide Seiten auf Krieg und Auslöschung der anderen Art aus waren, dann war es ungewiss, ob es überhaupt noch mal Frieden geben würde.

Abwesend strich er weiterhin durch Joeys Fell, welcher ihm als Gegenleistung ab und zu über die Hand leckte. So verbrachten sie still schweigend ihre vielleicht letzte gemeinsame Zeit. Sie bemerkten nicht, dass sie von zwei lavendelfarbenen Augen beobachtet worden waren. Ihnen gegenüber, über dem Kamin, hing das größte Gemälde in diesem Schloss.

Es zeigte das Portrait eines hoch gewachsenen Vampirs. Der Kleidung zu Folge schien es sich um einen Lord zu handeln, denn sie war mit etlichen Spitzensäumen und Verzierungen aus Silber- und Goldfäden geschmückt worden. Äußerlich besaß er

starke Ähnlichkeit mit Yami, besaß sogar die selbe Frisur, wie dieser. Es musste sich um einen seiner Vorfahren handeln, doch war es nicht sein Vater, denn wie die Signierung am unteren Bildrand verriet war das Portrait vor fast 500 Jahren angefertigt worden.

Der Vampir strahlte eine gewisse Strenge aus, Hochmut und Würde. Ein Mann, der hohe Anforderungen an den stellte, der einst sein Erbe antreten würde. Doch das auffälligste an dem Lord waren wahrscheinlich seine Augen. Nicht nur aus dem Grund, weil sie anstatt violett dunkelgrün waren, sondern viel mehr, weil sie merkwürdig hinter dem eigentlichen Bild lagen. So, als hätte man sie ausgeschnitten und dann wieder hinter die Leinwand gehangen, um zwei Spionagelöcher zu verdecken...

Leise verschloss Marik das geheime Guckloch ins Saloninnere wieder und nahm die Fackel aus der Halterung, damit er den Weg durch den dunklen Gang zurückfand. Das, was er da gehört hatte, war wirklich sehr interessant. Dämonen, Werwölfe, Kriege und dazu eine gehörige Portion Beziehungschaos. Wirklich zu köstlich!

Vielleicht sollte er sich diesem Seth anschließen. Immerhin schien er sich im Falle eines Krieges zur Wehr setzen zu können, ganz im Gegensatz zu diesem erbärmlichen Clan! /Nie und nimmer schaffen die das lebend in die Festung der Werwölfe rein und wieder raus! Die sind hundertprozentig dem Untergang geweiht!/
Am besten er machte sich sofort auf den Weg. Er ging um die Ecke und hielt plötzlich inne, als er vor sich im Schatten ein Paar violetter Augen aufblitzen sah. Zuerst glaubte Marik, dass es sein Lord gewesen war, doch das konnte nicht sein! Schließlich war dieser doch in Seths Gewalt.

/Aber wer ist es dann?/ doch der Fremde gab ihm nicht die Zeit, um Fragen zu stellen. Er wirbelte herum und rannte davon. Hastig setzte Marik ihm nach. Wenn das ein Spion war, um sicherzustellen, dass niemand das Gespräch belauscht hatte, sah es nicht gut für ihn aus.

Der Sandblonde forderte seine Sinne und folgte den Schritten des Violettäugigen. Der fremde Vampir schien sich hier unten zwar besser auszukennen als Marik, doch dieser konnte heraushören, dass der Violettäugige nicht sonderlich schnell war und er schien sogar zu hinken.

Marik stürmte um eine Ecke und sah vor sich einen Umhang flattern. Sofort griff er danach und zog. Mit einem Aufschrei fiel der Vampir rückwärts und kauerte stöhnend auf dem Boden. „Wer bist du?“ fauchte Marik drohend und schlug den Umhang zurück. Leicht musste er schlucken, als er sah, wen er da gefangen hatte.

Es war ein relativ kleiner Vampir, der schon sehr alt sein musste, denn sein Haar war grau und Falten lagen in seinem Gesicht. Die Frisur war ähnlich der von Yami, ob er mit ihm verwandt war?

„Bitte verzeiht, Herr,“ sagte der Alte mit rauer Stimme. „Ich habe nicht damit gerechnet, dass sich nach all den Jahren noch jemand von Euch hier unten aufhalten würde.“

Verwirrt blickte Marik ihn an. „Wie meinst du das? Und wer bist du überhaupt?“
Langsam setzte sich der Mann auf. „Salomon, Herr. Als Diener in diesem Schloss darf mich niemand der hohen Herrschaften sehen, daher halte ich mich viel in diesen geheimen Gängen auf.“

„Diener? Aber du bist doch auch ein Vampir, oder nicht?“ Marik verstand noch immer nicht ganz.

„Schon Herr. Doch ich habe damals große Schande über diesen Clan gebracht und da ich meine Ehre nicht wieder herstellen konnte, muss ich nun das Schloss in Ordnung

halten.“

Der Sandblonde nickte leicht und stand auf, hielt Salomon die Hand hin, um ihn aufzuhelfen. „Verzeiht, wenn ich Euch diese Frage stelle, aber wollt Ihr dem Atemu Clan wirklich den Rücken kehren?“

Erschrocken schnappte Marik nach Luft und wich einen Schritt zurück. „Woher...?“
Konnte der Alte etwa Gedanken lesen??

„Ich hatte schon immer eine sehr gute Menschenkenntnis und ich habe Euch beobachtet, wenn Ihr im Schloss unterwegs wart.“ Der Lavendeläugige schluckte daraufhin. Also war er tatsächlich ein Spion. „Ich weiß, Ihr seid unzufrieden, doch jedem Vampir erging es einst so und Ihr seid noch jung....ebenso wie unser Lord, doch darüber wollen wir jetzt nicht sprechen,“ begann Salomon zu erzählen. „Glaubst du an das Schicksal, Marik?“

Der Angesprochene zuckte zusammen. Dabei wunderte es ihn nicht wirklich, dass der Vampir seinen Namen kannte, wenn er alles aus dem Hintergrund beobachtete. „Ich....“ er wusste nicht wirklich, was er darauf antworten sollte. /Glaube ich an das Schicksal?/

Der Violettäugige fuhr fort. „Denkst du nicht es war Bestimmung, dass ausgerechnet du gebissen wurdest? Warum hat das Schicksal ausgerechnet dich dazu auserkoren ein Vampir des Atemu Clans zu sein?“

„Nun....ich...“ wieder hatte Marik keine Antwort, doch Salomon schien auch gar keine erwartet zu haben, denn er fuhr unbeirrt fort.

„Du, Tea und Yugi, ihr seid am besten dafür geeignet dem Lord zu dienen und ihm zu helfen. Das Schicksal mag häufig seltsame Wege gehen und nicht selten sind wir mit seinen Entscheidungen unzufrieden, doch wenn wir auf es vertrauen, wird es uns belohnen.“ Er machte eine kurze Pause. „Nimm mich zum Beispiel. Ich habe unseren Clan in die Schande gestürzt. Normalerweise hätte dies mit dem Tod bestraft werden müssen, doch das Schicksal erkannte meine Reue und lässt mich nun meine Strafe als Diener abarbeiten.“

„Du redest vom Schicksal, als ob es eine lebende Person wäre, die über uns bestimmt!“

Salomon lächelte geheimnisvoll und zuckte mit den Achseln. „Wer weiß schon, wie sein Schicksal aussieht?“ er wand sich von Marik ab und humpelte um die nächste Ecke. Nur noch seine Stimme hallte durch den Gang. „Aber denk über meine Worte nach. Vielleicht war es Bestimmung, dass du zum Atemu Clan gehören solltest. Vielleicht bist du so erfolgreicher, als wenn du dich dem feindlichen Clan anschließen würdest.“

„Hey, warte!“ rief Marik und hastete um die Ecke. Er hielt die Fackel hoch über den Kopf, um den Gang besser erhellen zu können, doch von dem Alten fehlte jede Spur. „Du sagst das doch nur, weil du auch zum Atemu Clan gehörst!!“ rief er und hoffte auf Antwort, doch die blieb aus.

Seufzend senkte Marik die Fackel wieder und ließ den Kopf hängen. Was sollte er nur davon halten? /Es war meine Bestimmung ein Vampir zu werden? Ich gehöre zu Yami, weil ich ihm am besten helfen kann? Das ist doch alles Unsinn!/ unsicher sah er sich um. /Oder?/ nachdenklich nagte er an seiner Unterlippe und ging nach links in einen schmaleren Gang, um wieder in den Hauptteil des Schlosses zurückzugelangen.

Die violetten Augen beobachteten ihn aufmerksam und ihr Besitzer lächelte. /Ich weiß, du wirst die richtige Entscheidung treffen./ mit diesem Gedanken wand sie Salomon ab und humpelte wieder an seine Arbeit.

Ein Schauer nach dem anderen jagte durch Yamis Körper. Er konnte es bereits deutlich spüren, dass sie sich einer Stadt näherten. Immer wieder glommen seine Augen rot auf und ein Fauchen entwich seinen Lippen. Doch er versuchte es so gut wie möglich zu unterdrücken, damit Dartz es nicht bemerkte.

Der Blutwahn war seine einzige Chance, um der Gefangenschaft zu entkommen. Yami zog ein wenig an seinen Fesseln, um sie zu lockern, doch seine Versuche blieben erfolglos. Vorsichtig schielten die Amethyste zu Dartz, der konzentriert auf die Straße vor sich sah. Als die Lichter der hell erleuchteten Häuser auftauchten zuckte der Schwarzhaarige zusammen und gab diesmal ein lauterer Fauchen von sich.

Da vorne befand sich Blut, dort konnte er trinken.

Blut.

Dieses Wort hallte in seinem Kopf wider, prallte von den Wänden ab, nur um doppelt so laut und in vielfacher Menge, zurückzukommen. Yamis Schläfen pochten und seine Finger zuckten gefährlich, versuchten sich aus den Fesseln zu winden. /Nein.../ bat er reflexartig und kniff die Augen zusammen, deren rote Färbung allmählich immer dunkler wurde.

Dartz bemerkte das Verhalten aus den Augenwinkeln und quittierte es mit einem bedrohlichen Fauchen. „Wann lernst du endlich, dass du keine Chance hast? Du kommst hier nicht weg, verdammtes Biest!“ der Widerstand des Lords ging ihm allmählich auf die Nerven. Irgendwie musste er ihn doch ruhig stellen können.

Doch während er noch über eine Möglichkeit nachdachte, übernahm der Blutwahn in Yami die Oberhand. Ein Fauchen, welches mehr einem Kreischen glich, verließ seine Kehle und die Stärke seiner Aura wuchs rapide. Erschrocken riss der Türkishaarige das Lenkrad mit rum und der Wagen kam ins Schleudern. „Bist du wahnsinnig?“ fauchte er und lenkte das Auto wieder auf die Bahn, doch Yami schien ihn nicht zu hören.

Für diesen gab es nur noch Blut und das konnte er nur bekommen, wenn er in die Stadt und raus aus diesem Wagen kam. Nicht fähig irgendeine Art von Schmerz zu spüren, zog Yami die Hand- und Fußgelenke auseinander, biss das Bettlaken zerriss. Tief hatte dabei der Stoff in sein Fleisch geschnitten und hinterließ blutige Wunden.

„Was soll das?“ Dartz brachte den Wagen zum Stehen und bekam allmählich Panik. Seth hatte ihn von der ungeheuren Stärke eines Dämons berichtet, doch es war etwas völlig anderes davon zu hören, oder dem Dämon gefesselt und kraftlos zu wissen, als ihn frei neben sich sitzen zu haben und dessen Aura zu spüren.

Yami fauchte seinen Entführer mit gebleckten Zähnen an, welche noch spitzer zu sein schienen, als normalerweise. Er öffnete die Beifahrertür und sprang aus dem Wagen. Blut. Er brauchte Blut. /Dort, wo die Lichter sind....dort gibt es Blut..../ Yami begann zu rennen, doch so leicht würde Dartz es ihm nicht machen.

Der Türkishaarige hatte den Wagen ebenfalls verlassen und zog einen Dolch hervor. Mit geübten Blick warf er ihn und die Klinge drang tief in den Oberschenkel des Schwarzhaarigen. Zufrieden grinste Dartz, doch sein Gesichtsausdruck erstarb schnell. Es schien ganz so, als würde Yami den Schmerz nicht spüren, denn er lief einfach weiter.

Dartz rang mit sich, ob er es wirklich tun sollte, denn es konnte durchaus auch für ihn gefährlich werden, doch eine andere Wahl hatte er nicht wirklich, bei der starken Aura seines Gefangenen.

Er lief los, um Yami einzuholen und streifte sich im gehen einen Handschuh zum Schutz über. Dann griff er in seine Tasche und holte ein kleines Fläschchen hervor.

Yami spürte einen Ruck an seinem Umhang, als Dartz danach griff und wirbelte mit einem Fauchen herum. Er hob eine seiner Hände, bereit seine Nägel in das Gesicht mit

den verschiedenfarbigen Augen zu schlagen. Doch auf halbem Wege war er gezwungen inne zu halten, da ihm ein Fläschchen unter die Nase gehalten wurde. Reflexartig versuchte Yami die Luft anzuhalten, doch es war bereits zu spät. Tief hatte er bereits den Geruch des stark konzentrierten Knoblauchs eingeatmet. Zischend stolperte er rückwärts. Der intensive Gestank des Gemüses brannte in Nase und Hals und seine Augen begannen zu tränen.

Yami jankte leise und blinzelte, um Dartz wieder erkennen zu können. Dieser Vampir stellte sich zwischen ihn und seinen Durst nach dem roten Lebenselixier. Er würde ihn auslöschen müssen. Fauchend nahm er eine geduckte Haltung an, bereit sich auf den Türkishaarigen zu stürzen.

Dartz selbst zog sein Schwert und fixiert die blutroten Augen des Schwarzhaarigen. Töten durfte er ihn nicht, doch wenn nötig würde er ihn so stark verletzen, dass dieser nicht mehr fähig war sich zu wehren. Durch den Knoblauch hatte er ihn bereits geschwächt und er hatte noch mehr Tricks auf Lager, denn Seth riskierte nichts.